

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Tageblatt Riesa
Juni 1937
Postfach Nr. 29

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
an Großenhain bezüglichen bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachkonto:
Dresden 1530
Circulanz:
Riesa Nr. 29

Nr. 97

Sonnabend, 26. April 1941, abends

94. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Exemplar 1 Pf. (einschl. Postgebühren). Die Abonnementspreise sind bis 30 Tage vor dem Ablaufende anzugeben; eine Gewähr für das Bestehen der Abonnementspreise wird nicht übernommen. Druckerei für die gesamte Elbe-Region: Druckerei Riesa, die 90 mm breite, 3 gelblichweiße mm-Zeile im Textteil 25 Auf (Grunddruck) Zeit 3 mm hoch. Einzelhefte 7 Pf., abendlicher Tag 20 Pf., Nachschlag. Bei fernmündlicher Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abrechnung eingeleiteter Anzeigenzeitung oder Probeabgabe schließt der Verlag die Verantwortung für die Druckkosten nicht ab. Bei fernmündlicher Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abrechnung eingeleiteter Anzeigenzeitung oder Probeabgabe schließt der Verlag die Verantwortung für die Druckkosten nicht ab. Bei fernmündlicher Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abrechnung eingeleiteter Anzeigenzeitung oder Probeabgabe schließt der Verlag die Verantwortung für die Druckkosten nicht ab.

Britische Truppen bei Molos geschlagen

Deutsche Truppen auf die Insel Euböa übergeführt und bei Chalkis aufs Festland vorgeedrungen / Theben durchschritten / Alle militärischen Punkte auf Lemnos besetzt / Sunderland bombardiert

11 Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland leiten Wehrmacht und Panzertruppen in enger Kampfgemeinschaft die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Nach Überwindung der Thermopylen-Stellung wurden britische Truppen östwärts des historischen Engpasses bei Molos geschlagen und dabei mehrere Hundert Briten gefangenengenommen sowie 20 Geschütze erbeutet.

Anderere deutsche Truppen leiten von Thessalien her auf die Insel Euböa über und drangen über Chalkis wieder auf das Festland vor.

Schnelle Truppen durchschritten in der Verfolgung des Feindes die Stadt Theben.

Nachdem bereits Mitte April die Inseln Thasos und Samothraki durch Handreich besetzt worden waren, landeten Truppen der deutschen Flotte in Zusammenarbeit mit der Kriegsmarine auch auf der Insel Lemnos und besetzten nach Überwindung feindlichen Widerstandes alle militärischen Punkte der Insel.

Die Luftwaffe hatte an den beiden letzten Tagen besondere Erfolge bei Angriffen gegen feindliche Schiffsbewegungen in den griechischen Gewässern. Sie vernichtete — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — am 24. April dreizehn Handelsschiffe mit zusammen etwa 50 000 BRT. und beschädigte 17 weitere Schiffe schwer. Am 25. April wurden ein weiteres Handelsschiff von 2000 BRT. versenkt, vier große Schiffe beschädigt und zahlreiche Küstenfahrzeuge in Brand geschossen.

Lang anhaltende Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe auf Festung und Hafen Tobrut

11 Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 25. April haben Verbände der deutschen Luftwaffe in vollständigem Einlage- und Luftstützpunkt auf Malta bombardiert und dabei in Valetta Brände und Explosionen hervorgerufen.

Im östlichen Mittelmeer haben Einheiten unserer Luftwaffe in der Straße von Kosos einen feindlichen Geleitzug angegriffen und in der Nacht von Milos einen 2000-BRT-Dampfer getroffen.

In Nordafrika im Abschnitt von Tobrut Artillerieaktivität.

In Nordafrika wiesen deutsche und italienische Truppen einen von stärkeren Panzerkräften und schwerer Artillerie unterstützten britischen Umfassungsvorstoß auf Fort Capuzzo westlich Solum erfolgreich ab. Deutsche und italienische Sturmkommandos griffen unter dem Schutz italienischer Jäger in den Erdkampf bei Solum ein, zerstreuten feindliche Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen und leiteten zahlreiche Panzertankwagen außer Gefecht. Östwärts der ägyptischen Grenze erzielten leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombenerfolge in britischen Artillerielagern und in einem größeren Truppenlager. Bei erfolgreicher Angriffs von Geschützern und Sturmkommandoverbänden gegen die Hafenanlagen von Tobrut wurde am 24. April im Hafen ein größeres Schiff versenkt und dabei ein Jagdflugzeug vom Wasser durch Artillerie abgeschossen.

Flugzeuge der bewaffneten Luftfahrt vernichteten am gestrigen Tage westlich der Fardör-Inseln ein Handelsschiff von 10 000 BRT.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit großer Wirkung militärische Ziele der Hafenstadt Sunderland an der britischen Ostküste. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in den Anlagen der Depottor-Werft sowie im Hudson- und erhebliche Schäden an.

Die feindliche Luftwaffe flog in der Nacht zum 26. April in das norddeutsche Küstengebiet ein, wobei nur ein Flugzeug bis zur Reichshauptstadt vordringen konnte. Durch den Abwurf einer geringen Zahl von Bomben entstanden nur Gebäudeschäden in Wohnvierteln, u. a. auch in einem Riesen-Krankenhaus.

Während des 24. und 25. April lagen Festung und Hafen Tobrut unter ununterbrochenen Angriffen italienischer Flugzeuge und zahlreicher Verbände der deutschen Luftwaffe. Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden zu wiederholten Malen getroffen.

Anderere italienische und deutsche Flugzeuge haben im Gebiet von Solum britische Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen angegriffen.

In Ostafrika haben östlich Gambela unsere Truppen in schwallenartigem Angriff feindliche Streitkräfte, die sich in günstigen Stellungen verschanzt hatten, angegriffen und geworfen. Der Feind ließ auf seiner überkürzten Flucht Hunderte von Toten, Wunden und große Materialmengen auf dem Kampfplatz zurück.

Deutsche Kriegsmarine an neuen Fronten

Von Kriegsberichterstatter Helmut Schied

Und ... (Bk.). Die lange Reihe der Wagenkolonne zieht unermüdet südwärts durch die weiten, saftigen Ebenen Nordgriechenlands. Eine mühsame und beschwerliche Fahrt liegt hinter uns, über Passstraßen, durch tiefe Täler, durch Dörfer, die fernab vom großen Geschehen des Krieges liegen, durch Städte, deren Namen wie Visionen aus einem klassischen Zeitalter vor unserer geistigen Auge stehen. Es ist nicht viel, was der unerbittliche Gang des Schicksals übrig ließ, beiseiteschob, um jüngeren Völkern, jüngerer Kulturen den Platz an der Sonne frei zu machen. Wie Grabsteine einer großen Zeit gleiten die verfallenen Mauern von Burgen, Bergfesten und Tempeln vorüber und offenbaren uns die Größe und auch die Tragik eines Volkes, das wiederum auf dem Wege war, als das, was noch vorhanden war, für englische Interessen zu verzettern. Die endlosen Kolonnen deutscher Soldaten, die nun durch dieses Land ziehen, garantieren mit ihrem Leben neben dem Bestand unseres Reiches auch den Griechenlands.

Noch geht der Kampf weiter. Unsere Wehrmacht ist in unaufhaltsamen Vormarsch begriffen, große Teile der griechischen Armee haben die Waffen gestreckt und sich ergeben. Aber weite Strecken der griechischen Küste stehen nun ohne Schutz gegen Uebergriffe Englands von See aus. Diese Teile zu besetzen und zu schützen ist Aufgabe der deutschen Kriegsmarine, die mit ihren in Norwegen und am Atlantik bewährten Männern den kämpfenden Kameraden vom Meer aus den Fuß folgt. Es war besonders schwierig für uns, denn die Erfüllung unserer Aufgabe war zum großen Teil abhängig von dem Können und der Leistung des einzelnen Mannes, an den bei der Bewältigung solcher Strecken zu Lande ungewöhnliche und somit umso höhere Anforderungen gestellt werden mußten. Diesen Anforderungen ist er im weitesten Maße gerecht geworden und jeder Kilometer, der uns der Küste näher bringt, steigert in uns das Bewußtsein der Freude und des Stolzes.

Bald müssen wir am Ziel sein und wir vermehren schon den würzigen Geruch der See zu vernehmen. Eine Bergkette vor uns nimmt uns noch die Sicht. Die Wagen ziehen mühsam die starke Steigung hinauf, schlängeln sich an den Hängen hoch, doch von der Höhe aus bietet sich uns ein Bild von herrlicher Schönheit, ganz

anders als es in unserer Vorstellung lebendig war. Wir kennen wohl die grau-grünen Wasser der Nordsee, des Ostmeeres und auch die des Atlantik, in einer Farbe, die unseren Breiten entspricht. Hier jedoch erstrahlt die See in einer Bläue, die fast unser Auge blendet. Strahlende Delle liegt über allem, und jede Einzelheit der Ferne tritt klar und deutlich in Erscheinung. Wie ein Rosalind liegt am Fuße des Berges die Stadt mit ihren zahllosen, hellen Bauten vor uns, aus denen sich vereinzelt die Minarets der Moscheen zum Himmel recken. Im Rücken der Stadt, hoch über ihr, stehen groß und mächtig die Ruinen einer ehemals sehr starken Festung, die in früheren Zeiten wohl auf die Stadt zu schützen vermochte. Von den rückwärtigen Bergen her wird das Tal vor uns von einer alten Wasserleitung überbrückt, die sich in klaren, gewaltigen Bogen hinüber zur Festung zieht und von einer, auch für unsere heutigen Begriffe hochstehenden Baukunst zeugt. Am Horizont, der Küste voranlagert, erkennen wir die massiven Umrisse einer Gebirgskette, die im sanften Blau der Ferne fast unwirklich und schemenhaft anmutet.

Lange haben wir in Betrachtung dieses herrlichen Bildes verfunken. Vergessen sind alle Beschwerden und Mühen der langen Fahrt und schon das Bewußtsein, wieder an der See zu stehen, an unserem ureigenen Element, erfüllt uns mit neuem Tatendrang. Hier sind wir recht am Plage und in Gedanken ziehen die Küsten Norwegens, des Kanals und die Gestade des Atlantik an uns vorüber. Mit ihnen bilden wir nun ein Ganzes und wir fühlen uns wieder eingereiht in die Front unserer Kameraden der Marine-Artillerie, die bereitsteht, England zu begegnen, wo immer es sich zeigt.

Ansprache de Valeras

„Irland will nichts anderes als seine Freiheit bewahren“

11 Stockholm. Irlands Ministerpräsident de Valera erklärte am Freitag in einer Ansprache in Dublin, die irische Bevölkerung wolle nichts anderes, als sich selbst regieren und ihre Freiheit bewahren. Die Armee müsse so stark gemacht werden wie nur irgend eine in der Welt. Das stehende Heer habe nur eine Stärke von 250 000 Mann. Zugleich müsse man die zivile Verteidigung des Landes organisieren.

Britische Flucht aus Griechenland in vollem Gange

11 Genf. Wie aus einem Bericht von United Press aus Athen hervorgeht, ist die Flucht der letzten Truppen des britischen Empires aus Griechenland in vollem Gange. Der Bericht gibt die offensichtlich aus englischer Quelle kommende Nachricht wieder, daß die Empire-Truppen, die gegen eine ungeheure Uebermacht in dem zermalmenden deutschen Blitzkrieg gekämpft hätten, am Freitag abend Athen verlassen hätten. Die müden und abgekämpften englischen, australischen und neuseeländischen Truppen seien an Bord der wartenden Schiffe gegangen, nachdem sie an der Seite der Griechen gegen das Uebergewicht der deutschen Waffen, die von Norden her ihren Schlag gegen den von Frühlingabblumen verabschiedet hätten.

Aufsteigend um den katastrophalen Einbruch dieser schimpflichen Flucht etwas zu verwickeln, wird in dem Bericht die äußerst unwahrscheinliche Behauptung aufgestellt, daß die nun endgültig im Stich gelassenen Griechen die Engländer „mit freudigen Abschiedsrufen und mit Gekläuseln von Frühlingabblumen“ verabschiedet hätten.

Englische Gehjournalisten verlassen Athen

11 Stockholm. Die Athener Berichte der Londoner Presse sind aus den Quellen der Zeitungen verschwunden. So gut wie sicher — so meint der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes „Social-Demokraten“ — haben die englischen Berichterstatter bereits die Flucht ergriffen. Auch der englische Nachrichtendienst gibt bekannt, daß „keine Nachrichten aus Griechenland vorliegen“.

Deutsche Truppen stehen überall in gutem Ansehen

In Griechenland mit ehrlichem Jubel empfangen
Londoner Zwecklugen entlarvt

11 Berlin. Die neuesten deutschen Wochenheften sowie die anschaulichen BL-Berichte vom Balkan-Kriegsschauplatz zeigen aller Welt den ehrlichen Jubel und die heratische Begeisterung der griechischen Bevölkerung, die den in den Städten Nordgriechenlands einrückenden deutschen Truppen bezeugt wird. Diese freundliche Aufnahme, die den Deutschen auf der Balkan-Halbinsel bereitet wird, gründet sich auf der Ordnungsgeliebe und Sauberkeit der deutschen Soldaten und die Hilfsbereitschaft und Kameradschaftlichkeit, die sie der griechischen Bevölkerung entgegenbringen. Der Oberbürgermeister von Saloniki z. B. bezeugte in einer Ansprache, daß die erste Sorge der einrückenden Briten den Getreidespendern und Lebensmittelloggern galt, die sie dann verwüsten und in Brand gesteckt hätten. Wenn angesichts dieser Tatsache ein Londoner Blatt die dreiste Behauptung aufstellt, daß die Briten vor ihrem Abmarsch Lebensmittel an die griechische Bevölkerung verteilt hätten, so trägt diese in jeder Hinsicht ungläubhafte Darstellung gar zu offen das Zeichen der Lüge auf der Stirn. Wohin der Deutsche während dieses Krieges auch gekommen ist, sei es Polen, Norwegen, Frankreich, Serbien oder Griechenland gewesen, überall hat er sofort entschlossen und hilfsbereit zugegriffen und die Not gelindert, die die Briten vorher ins Land getragen hätten.

Glückwünsche Matsuoas zu den deutschen Erfolgen auf dem Balkan

Ein Telegramm an Ribbentrop

11 Berlin. Der japanische Außenminister Matsuoas sandte an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm:

„Erlauben Sie mir, Excellenz, die Uebermittlung aufrichtigster Glückwünsche aus Anlaß des raschen und erfolgreichen Abschlusses der militärischen Operationen in Jugoslawien und Griechenland, die in der glänzendsten Weise entsprechend dem Plane und der Voraussicht Ihrer Regierung durchgeführt wurden. Ich spreche erneut meine Bewunderung aus für die Kraft und die Tapferkeit der unbegreifbaren deutschen Wehrmacht. Uebermitteln Sie bitte meine Glückwünsche dem Führer.“

Der Reichsaussenminister hat dem japanischen Außenminister telegraphisch geantwortet.

Serbische Gendarmen die Mörder eines 10jährigen Kindes

11 Sofia. „Serbische Gendarmen als Mörder“ lautet die Ueberschrift zu einem Lichtbild, das die Sofioter Blätter veröffentlichten. Es zeigt sechs serbische Gendarmen vor der Leiche eines zehnjährigen bulgarischen Kindes. Die Gendarmen hatten die Aufnahme zur Erinnerung selbst herbeiführen lassen.

Es zeugt von einer Rohheit ohnegleichen, daß die serbischen Kindesmörder, die diese bestialische Tat auf dem Gewissen haben, auch noch Aufnahmen von sich und ihrem Opfer anfertigen ließen, um sie in bleibender Erinnerung zu halten. Die Welt muß sich aber dabei nurmehr vor Augen halten, daß die geistigen Urheber aller dieser Schandtat dieselben sind, auf deren Schuldkonto alle Opfer dieses Krieges kommen: Die britischen Kriegsverbrecher.